

SRI SRI SRI!

Neubaus beliebtester Frühlingsbote: Der Mauersegler.

Typisch wienerisch: Der Ruf des Mauerseglers ist international und schrillt durch die Gassen von Jerusalem, Split, Ljubljana und Wien. Sobald es warm wird, zieht er aus dem Süden über das Mittelmeer in unsere Straßen, Giebeln, Dachböden und nistet beherzt in den Stuckverzierungen der vielen Gründerzeithäuser. Im Sommer hört man sein charakteristisches, schrilles Rufen, wenn er pfeilschnell und im Sturzflug durch die Häuserschluchten segelt.

Der Mauersegler schläft bei etwa 20 km/h und verbringt fast sein ganzes Leben im Fliegen. Nur zum Nisten lässt er sich nieder. Durch die vielen Dachboden-Ausbauten hat er aber Probleme, geeignete Nistmöglichkeiten zu finden. Seine Nester werden oft unbemerkt zerstört.

Der Mauersegler ist unser urbaner Umwelt-Botschafter. Doch wie zahlreiche andere steht auch er auf der roten Liste der bedrohten Tierarten. Das Artensterben schreitet leise, aber viel zu schnell voran. Sind die Arten bedroht, sind unsere Lebensgrundlagen bedroht. Und das geht uns alle an.

Als Bezirk Neubau wollen wir daher einmal mehr vorangehen und eine zweite Priorität bei Umgestaltungen des öffentlichen Raumes vorantreiben: **Neben klimafit kommt biodivers** als zentrales Planungskriterium. Da geht es um die Verbindung der städtischen Grünräume zu einem vernetzten Lebensraum. Da spielen Parks, Hecken, Sträucher, Bäume, Baumscheiben, Fassadenbegrünungen, Balkone, Terrassen und Dachgärten eine Rolle. Jede Grünfläche und jeder Nistplatz zählt.

Es geht aber auch darum, Bewusstsein zu schaffen und Kontakt zur Natur auch mitten in der Stadt herzustellen. Schauen Sie mal, wie anders Sie durch die Stadt gehen, wenn Sie wissen, dass über unseren Dächern der Mauersegler mit 200km/h fliegt. Plötzlich werden Sie ihn überall entdecken, werden ihn sehen und hören und mit einem anderen Bewusstsein die Stadt und ihre Natur erleben. Das öffnet die Augen zu anderen Problemen mit denen unsere Umwelt derzeit konfrontiert ist.

Zu all diesen Themen leisten Umweltschutzorganisationen wie die beiden in Neubau beheimateten NGOs **BirdLife** und **GLOBAL2000** einen hervorragenden Beitrag, den wir als Bezirk ausdrücklich begrüßen.

Herzliche Grüße,

Bezirksvorsteher Markus Reiter



Factsheet von BirdLife Österreich

Der Mauersegler *Apus apus*

Mauersegler sind aus unseren Dörfern und Städten nicht wegzudenken und bereichern in den Sommermonaten die Geräuschkulisse. Aufgrund ihrer speziellen Lebensweise sind Mauersegler eng an den Menschen gebunden und wie viele andere Vogelarten auch auf dessen Wohlwollen angewiesen. In Zeiten der Biodiversitäts- und Klimakrise spielt Artenschutz eine große Rolle und darf auch im städtischen Raum nicht vernachlässigt werden. Denn gerade dort finden manche Arten (noch) geeignete Lebensräume vor.

Aussehen

Der Mauersegler ist einheitlich schwarzbraun bis auf einen kleinen, hellen Kehlfleck. Man erkennt ihn gut an seinen langen, sichelförmigen Flügeln und dem kurzen Schwanz. Der Mauersegler ähnelt auf den ersten Blick in Gestalt und Lebensweise den Schwalben, mit denen er aber nicht näher verwandt ist. In Österreich ist eine Verwechslung daher mit Rauch- und Mehlschwalben aber auch mit dem nahen Verwandten, dem Alpensegler möglich. Der Alpensegler ist jedoch viel seltener und ein nur sehr lokal vorkommender Brutvogel im Süden und Westen Österreichs und wesentlich größer, weiters zeichnet er sich durch eine weiße Unterseite aus. Die räumliche Nähe zum Brutplatz von Mehlschwalben sowie das abendliche Futtersuchen nach Fluginsekten erschweren die Bestimmung des Mauerseglers mitunter.



Mauersegler © Otto Samwald/BirdLife

Stimme

Seine schrillen „Sri Sri“-Rufe sind meist an Sommerabenden zu hören. Meist sind mehrere Mauersegler gemeinsam unterwegs und rufen, dieses typisch soziale Flugverhalten wird als „screaming parties“ bezeichnet. Wenngleich der Mauersegler anderen Vogelarten wie z. B. Schwalben auf den ersten Blick ähnlich schaut, ist die Kombination aus „reißendem“ Flug und schrillen Rufen unverkennbar und findet sich auch in Filmen und Serien wieder.

Lebensraum

Während der Mauersegler heute vor allem im städtischen Bereich größere Bestände hat, ist er als Felsbrüter in seinem ursprünglichen Lebensraum nur mehr selten zu finden. Ganz wenige Mauersegler brüten auch in Baumhöhlen. In Städten braucht er als Brutplatz Hohlräume in hohen Gebäuden in Zonen dichter Bebauung und mit freiem Anflug. Seine Nahrungsgebiete liegen im Luftraum über der Stadt: über Grünflächen, Gewässern, Wäldern und bebautem Gebiet. Der Mauersegler ist in Wien in allen Bezirken zu finden. Er brütet dort, wo Altbauviertel in offene Flächen des Stadtrandes wechseln sowie im stark verbauten innerstädtischen Gebiet. Speziell in Wien profitiert der Mauersegler von den „Gründerzeitbauten“, die durch ihre älteren Bauweisen mit

Zierkonsolen und Rosetten ausgestattet sind. Von diesen „Fassadenverschönerungselementen“ profitiert der Mauersegler, da sich dahinter oft Hohlräume finden, die einen geeigneten Nistplatz darstellen.

Nahrung

Der Mauersegler ernährt sich ausschließlich von „Luftplankton“, nachdem er sein Leben fast ausschließlich in der Luft verbringt. Dieses „Luftplankton“ setzt sich aus im warmen Luftstrom treibenden Insekten und Spinnen zusammen. Auch wenn er manchmal mit Schwalben gemeinsam bei der Jagd nach Nahrung beobachtet werden kann, jagt der Mauersegler zeitweise auch in höheren Luftschichten.

Österreichischer Bestand

Der Bestand in Österreich wird aktuell auf etwa 25.000 bis 50.000 Brutpaare geschätzt, wovon Wien etwa ein Fünftel des gesamten österreichischen Bestands mit etwa 5.000 bis 12.000 Brutpaaren beherbergt. Deshalb trägt die Bundeshauptstadt eine sehr große Verantwortung zu seinem Schutz. Daten zur langfristigen Bestandsentwicklung liegen nur mangelhaft vor, da der Mauersegler als sehr schwer zu erfassen gilt und aufgrund seines kurzen Aufenthalts zur Brutzeit in Österreich (Mai-August) und seinen versteckten Brutplätzen nur mit einem gezielten Monitoring erfasst werden kann.

Weltweiter Bestand

Der weltweite Bestand wird auf 95 bis 165 Millionen geschätzt.¹

Gefahren

Als ortstreuer Vogel kehrt der wendige Mauersegler viele Jahre in die Gegend seines Brutplatzes zurück. Durch die Sanierung von Gebäuden, eine energieeffiziente Bauweise oder den Abriss von alten Gebäuden werden die Zugänge aber häufig verschlossen oder Dachräume zu Wohnraum ausgebaut, sodass der Mauersegler keinen geeigneten Nistplatz mehr vorfindet. Die jetzt aus Klimaschutzgründen vorangetriebenen Wärmedämmung führt oft dazu, dass Brutlöcher zugemacht werden. Zur Brutzeit bedeutet das den Tod des Nachwuchses. Vor oder nach der Brutzeit ist es gleichbedeutend mit dem Verlust des Brutplatzes, der das Verschwinden des Mauerseglers zur Folge hat.

Zu diesen existenzbedrohenden Entwicklungen in unseren Dörfern und Städten kommt die Klimakrise, die mit vermehrtem Extremwetter dem Mauersegler am Vogelzug zu schaffen macht. Starke Winde, niedrige Temperaturen und Regen können die Tiere so schwächen, dass sie es nicht mehr zurück in ihre Heimat schaffen und am Vogelzug verenden. Der Rückgang von Insekten, die die Nahrungsgrundlage für den Mauersegler darstellen, spielt neben den vermehrten Extremwetterereignissen auch eine große Rolle. Diese Abnahme resultiert aus dem Verlust geeigneter Lebensräume, wie z. B. von Grünflächen in der Stadt oder von artenreichen Feuchtgebieten am Vogelzug.

BirdLife fordert mehr Schutzmaßnahmen für Mauersegler & Co. im städtischen Raum

¹ Quelle: BirdLife International: <http://datazone.birdlife.org/species/factsheet/common-swift-apus-apus>

In Wien gibt es mehrere Initiativen, die sich für den Artenschutz einsetzen und Maßnahmen gegen die Klima- und Biodiversitätskrise fordern. Neben der unentbehrlichen Arbeit der Wiener Umweltschutzabteilung (MA22) federführend mit Ferdinand Schmeller gibt es auch im sehr verbauten 7. und 8. Wiener Gemeindebezirk Artenschutzmaßnahmen, die mit gutem Beispiel voran gehen und eine diversere Grünraumgestaltung forcieren. Von diesen Maßnahmen profitiert nicht nur der Mauersegler, sondern auch zahlreiche andere Vogel-, Insekten- und Säugetierarten (vor allem auch Fledermäuse).

Um den Mauersegler und andere Gebäudebrüter in Wien und anderen österreichischen Städten und Dörfern halten zu können, fordert BirdLife jedoch mehr Maßnahmen:

1. Gebäudesanierungen & Neubauten:
 - Artenschutzmaßnahmen (Ersatz-Nistkästen, vogelfreundliches Bauen, Muster gegen Vogelanprall an Glasflächen) müssen schon bei öffentlichen Ausschreibungen und in der Planung berücksichtigt werden
 - Kooperationen mit Bauunternehmen, um Nistplätze zu erhalten und verbindliche Ersatzmaßnahmen (Nistkästen) zu treffen sowie zeitliche Abstimmung der Arbeiten
 - Der Schutz von Nestern von Gebäudebrütern muss gewährleistet sein
 - Bestehende Gebäude müssen mit Artenschutzmaßnahmen aufgewertet werden

Da Mauersegler auf eine gute Nahrungsgrundlage angewiesen sind, fordert BirdLife Österreich, dass artenreiche Grünraumflächen mit heimischen Pflanzen im städtischen Raum gewährleistet werden.

2. Städtische Grünraumpflege
 - Heimische Hecken, Fassadenbegrünungen und Bodenbegrünungen schaffen (Stichwort: Klima- & Biodiversitätsschutz)
 - Erhalt von alten Bäumen
 - Kein Heckenschnitt in der für Vögel besonders sensiblen Brutzeit (März-September)
 - Bodenentsiegelung im städtischen Raum

Rechtliche Rahmenbedingungen

Mauersegler sind durch die Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union sowie durch die Naturschutzgesetze der einzelnen Bundesländer streng geschützt. In einigen Naturschutzgesetzen gibt es aber Mankos, wie z. B. im Burgenland:

Artenschutzverordnung § 5

Der Schutz und die Pflege von Anlagen

(2) Unbeschadet der Bestimmung des § 18 Abs. 1 NG 1990 sind im Bereich von Wohn- oder Betriebsgebäuden dem Erfolg angepasste Maßnahmen zur Abwehr von Tieren erlaubt, sofern deren Anwesenheit für die Benützer unzumutbar ist. Unzumutbar ist die Anwesenheit von Tieren insbesondere, wenn diese geeignet ist, die Wohn- oder Nutzungsqualität zu beeinträchtigen oder Schäden an Sachwerten zu erwarten sind.

BirdLife Österreich fordert, dass derartige Paragraphen novelliert werden, um Mauersegler, Schwalben und andere Vogelarten sowie deren Nistplätze angemessen schützen zu können.

Biodiversität in der Stadt

Nationalpark Garten

Städte befinden sich weltweit im Wachstum. Rückgänge der Biodiversität im ländlichen Raum, auch in Naturschutzgebieten, erhöhen die Bedeutung von Siedlungsräumen als Rückzugorte für viele Arten. Schon heute weisen Randgebiete von Städten teilweise einen höheren Artenreichtum auf, als das umliegende, landwirtschaftlich genutzte Offenland.

Insekten in der Stadt (Nahrungsgrundlage für den Mauersegler)

Der Mauersegler ist als reiner Insektenfresser direkt abhängig davon, dass es in seinem Gebiet ausreichend Insekten gibt. Mauersegler sind somit direkt vom Insektensterben betroffen.

Städte weisen einige Eigenschaften auf, die sie für Insekten attraktiv machen. Sie sind typischerweise um einige Grad wärmer als ihr Umland, es ist relativ trocken, es gibt keinen flächendeckenden Einsatz von Pestiziden, es wird wenig gedüngt, die pflanzliche Vielfalt ist bei einer hohen Anzahl an öffentlichen Grünflächen und Gärten relativ hoch und es herrscht eine hohe Vielfalt an Kleinstrukturen die als Brutplätze, Verstecke und Winterquartiere genutzt werden können. Negativ auf die Artenvielfalt wirken sich wiederum der hohe Anteil an versiegelten Flächen in dicht bebauten Stadtteilen, der Autoverkehr, Luftschadstoffe und die Lichtverschmutzung aus.

Wien, die einzige Millionenstadt Österreichs, ist auf Grund seiner geographischen Lage mit diversen klimatischen Einflüssen und seiner ausgedehnten Naturräume in den Randgebieten (z.B. Lainzer Tiergarten, Lobau) eine sehr artenreiche Stadt. Wien beherbergt mit 456 Bienenarten zum Beispiel eine hohe Vielfalt an Wildbienen. Außerdem ist Wien in Bezug zu seiner Größe das schmetterlingsreichste Bundesland Österreichs. Bei 415km² Fläche wurden bisher 2554 Schmetterlingsarten nachgewiesen, mehr Arten als im Burgenland, Salzburg oder Vorarlberg und auch mehr als in nördlichen Staaten wie Großbritannien oder Finnland. In Wien sind allerdings durch den hohen Nutzungsdruck und den hohen Technisierungsgrad die Bestände vieler Schmetterlingsarten bedroht, so gelten nur 26% der Tagfalterarten Wiens als ungefährdet, bundesweit sind es 36%, und während österreichweit nur 5 Arten seit 1989 ausgestorben und 12 Arten vom Aussterben bedroht sind, sind in Wien im selben Zeitraum 32 Arten regional ausgestorben und 13 gelten als vom Aussterben bedroht.

Zahlen zum Artensterben

- Eine Million Arten sind weltweit vom Aussterben bedroht.
- Seit 1998 ist ein Drittel der Vögel in österreichischen Kulturlandschaften verschwunden
- Über die Hälfte der heimischen Schmetterlinge ist gefährdet
- 37% der heimischen Farn- und Blütenpflanzen gelten ebenfalls als gefährdet
- In Österreich steht jede dritte Art auf der Roten Liste
-

Was die Artenvielfalt leistet

- Bereitstellung von Nahrungsmitteln
- Rohstoffe für Biochemie und Pharmazie
- Bestäubung von Blütenpflanzen
- Eindämmung von Krankheiten
- Natürliche Schädlingskontrolle
- Regulation des Wasserhaushalts
- und der Trinkwasserversorgung
- Bodenbildung
- Klimaregulation
- Schutz vor natürlichen Extremereignissen (Hochwasser, Lawinen, Hangrutschungen)
- Verschönerung des Landschaftsbildes
- Erholungsraum

Worten müssen Taten folgen

In den letzten Jahren hat die Politik den Schutz der Biodiversität in den Biodiversitätsstrategien der EU und Österreichs, dem Green New Deal und einigen anderen Papieren niedergeschrieben. Diesen Absichtserklärungen müssen aber nun dringend Taten folgen. Bisherige Ziele, die vorgesehen hätten, bis 2020 das Artensterben zu stoppen, wurden deutlich verfehlt. Es ist nun höchste Zeit, konkrete Maßnahmen zu setzen und Verantwortlichkeiten klar zu benennen, denn sonst werden auch die aktuellen Ziele nicht mehr sein als gut gemeinte Absichten, die nie verwirklicht werden.

GLOBAL 2000 fordert einen Aktionsplan für die Artenvielfalt, der folgende grundlegende Punkte enthält:

1. Erhalt und Schaffung von naturnahen Lebensräumen
2. Flächenversiegelung eindämmen
3. Pestizideinsatz reduzieren
4. Natur im Siedlungsraum fördern
5. Aufwertung und Erweiterung von Naturschutzgebieten
6. Klimaschutz
7. Start einer Forschungs- und Bildungsoffensive

NATIONALPARK GARTEN – Jede:r kann einen Beitrag leisten!

Der Verlust der Biodiversität kann nur gestoppt werden, wenn in allen Bereichen unseres Lebens und Wirtschaftens Rücksicht auf den Erhalt der biologischen Vielfalt genommen wird. Das Potenzial von Hausgärten und öffentlichen Grünflächen als Rückzugsorte für viele Tier- und Pflanzenarten ist enorm: In Österreich verfügen rund drei Millionen Haushalte über eigene Grünflächen, davon haben ca. 2,2 Millionen einen eigenen Garten, der Rest verfügt über Balkone und Terrassen. Hinzu kommen unzählige öffentliche Grünflächen in Gemeinden und Städten, die – naturnah gestaltet – wichtigen Lebensraum bieten können. Da sich die Gartenflächen über das gesamte Land verteilen, sind sie für viele Arten Trittsteinbiotope (zeitweise genutzte Biotope, die zur Ausbreitung und zum genetischen Austausch von Arten beitragen) und tragen zu einer Vernetzung von natürlichen Lebensräumen bei.

Die Initiative Nationalpark Garten will ein österreichweites Netzwerk an Naturoasen schaffen, die im Verbund eine große Fläche bilden. Diese naturnahen Grünflächen bieten überlebenswichtige Lebensräume für heimische Arten. Bei entsprechender Anzahl ziehen sie sich wie Korridore durch das Land und verbinden natürliche Lebensräume miteinander. Gerade für Insekten sind auch kleinste Lebensräume, wie Topfpflanzen auf dem Balkon, wichtige Trittsteine auf ihrem Lebensweg. Die Initiative Nationalpark Garten bezieht sich deshalb ausdrücklich auf alle gärtnerisch genutzten Flächen, egal ob das Blumenkisterl am Fensterbrett, der Hausgarten, das Firmengelände oder die Gemeindefläche.

Wie kann man beim Nationalpark Garten mitmachen?

Privatpersonen können ihren Garten mitsamt einem Foto in die Nationalpark Garten-Karte eintragen und diesen unter Schutz stellen. Sie verpflichten sich damit, auf chemisch-synthetische Pestizide, Kunstdünger und torfhaltige Erde zu verzichten und Rückzugsorte für Pflanzen sowie Tiere zu schaffen. Die interaktive Karte ist auf nationalparkgarten.at zu finden. Auch Gemeinden, Vereine, Schulen und Unternehmen können sich zur Einhaltung der Kriterien bekennen und Teil der Nationalpark Garten-Community werden.



Kriterien für den Nationalpark Garten

1. Kein Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide
2. Keine Verwendung synthetischer Mineraldünger
3. Keine Verwendung torfhaltiger Substrate
4. Förderung der Pflanzenvielfalt und Schaffung von Lebensräumen für Tiere

DER NATIONALPARK GARTEN WÄCHST

Seit dem Start im März 2019 können wir folgende erfreuliche Bilanz aufweisen :

- Mehr als 3.000 Teilnehmer:innen
- 5,3 Millionen Quadratmeter NPG-Fläche
- 1.611 m2 Fläche im Durchschnitt pro Eintrag
- In 1.001 von insgesamt 2.095 österreichischen Gemeinden vertreten